№ 143. Dienstag, den 22. Juni 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Regierungskrise

erweitert sich in dem Augenblick, wo sie vorläufig gelöst erscheint. Die neueste Darstellung geht dahin, daß Herr v. Miquel Finanzminister bleibt, gleichzeitig aber Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums und „Vizekanzler" wird. Voraussetzung dabei wäre, daß er als Stellvertreter des Reichskanzlers ohne ein Ressort im Reiche bliebe, daß er also nicht auch der Nachfolger Böttichers im Staatssekretariate des Innern würde, welcher Posten vielmehr für den Grafen Posadowsky bestimmt sein soll. Hiernach müßte also wieder Graf Posadowsky einen Nachfolger im Reichsschatzamt erhalten, und Diejenigen, die bereits den Freiherrn v. Huene haben avanciren lassen, können mit einiger Spannung abwarten, ob sie das Richtige getroffen haben.

Wenn Herr v. Miquel in den Reichsdienst ohne Ressort tritt, so geschieht es wohl darum, weil die verfassungsmäßig gebotene Abhängigkeit der Staatssekretäre vom Reichskanzler möglichst umgangen werden soll. Aber unabhängig steht auch ein Vizekanzler nicht da, wie es denn diesen Posten formal überhaupt nicht giebt, sondern nur den eines Stellvertreters; und das war Herr v. Bötticher auch. Somit wird die Erhöhung der Position, in die Herr v. Miquel eintritt, im Wesentlichen weniger durch seine Amtsstellung gewährleistet werden als durch seine Persönlichkeit und durch die die ihm ausdrücklich zu übertragende Aufgabe eines thatsächlich leitenden Staatsmanns. In welcher Weise aber wird er „Leiter" sein? Welches ist das politische Programm, daß er dem Kaiser entwickelt hat?

Wer Lust dazu hat, vergängliche Bürgschaften in dieser oder jener Persönlichkeit zu finden, der mag sich dabei beruhigen, daß Fürst Hohenlohe ja Reichskanzler bleibt, daß also kein grundsätzlicher Wechsel der inneren Politik eintreten kann. Aber Fürst Hohenlohe wird sich die Sache wohl nur noch eine Weile mit ansehen und dann irgend einen geschickt gewählten Anlaß benutzen, um ohne viel Geräusch in das Privatleben zurückzukehren. Vor „Programmen" des Herrn v. Miquel hat man immer respektvolles Mißtrauen gehabt, einmal, weil sie meistens etwas kostspielig sind, sodann, weil sie den Agrariern besser als anderen Menschen zu gefallen pflegen. Nur die Konservativen sind es, die in diesem Augenblick die Aera Miquel mit Liebe und Hoffnung erwarten; überall sonst trifft der neue Vizekanzler auf argwöhnische Zurückhaltung. Er ist kein Freund der Handelsverträge, er hat einmal gesagt, daß die Konservativen Esel wären, wenn sie für den russischen Handelsvertrag stimmten. Das Bündlerblatt begrüßt ihn als werkthätigen Anhänger und muthmaßlichen Vollstrecker der agrarischen Weisheit, ein anderes konservatives Blatt fordert ihn auf, mit der Erhöhung der Biersteuer Ernst zu machen; eine dritte Stimme rühmt ihm nach, daß er schon vor Jahren die Einsicht gezeigt habe, es müsse der am unrichtigen Orte vor sich gehenden Machtentfaltung des Großkapitals durch „gewerbliche Differenzialbesteuerung" entgegengetreten werden. Wo soll da also das Vertrauen herkommen?

Eine Erweiterung der Krise oder vielmehr des Umwandelungsprozesses der Regierung liegt in der Bestimmtheit, mit der das Ausscheiden des Freiherrn v. Marschall angekündigt und große Wahrscheinlichkeit des Rücktritts des Herrn v. d. Recke versichert wird. Freilich ist Freiherr v. Marschall schwer krank, aber wenn er geht, so verschwindet mit ihm eine Stütze der Tarifvertragspolitik, und sein Nachfolger wird wohl unter dem Gesichtspunkt ausgewählt werden, daß er in wirthschaftspolitischer Hinsicht keinen Gegensatz zum Vizekanzler darstellen darf. Die Verhältnisse sind wunderlich verschlungen, jetzt wie immer. Müssen sich an den Rücktritt Marschalls Sorgen knüpfen, so könnte dafür eine Reckekrise etwas Erfrischendes haben, aber die Absicht wäre zu deutlich, um ganz zu gefallen. Das läßt sich schon begreifen, daß ein Staatsmann wie Miquel die wahrhaft absurde Unbequemlichkeit der Kämpfe um die abenteuerliche Vereinsrechtsnovelle je eher je lieber los sein möchte. Aber was nachher kommt, das weiß man nicht, und die Sozialdemokratie wird nicht so naiv sein, schonende Behandlung vom Herrn v. Miquel zu erwarten. Er wird nur etwas andere Mittel als der geistreiche Herr v. d. Recke vorschlagen.

Eine der Wirkungen der bevorstehenden Veränderungen wird wohl sein, daß im Bismarkschen Lager fortan etwas mildere Saiten in der Kritik der Regierungszustände werden aufgezogen werden. Auch kommt Herr von Bötticher nicht als Oberpräsident nach Schleswig-Holstein, Friedrichsruh läge zu unbequem nahe.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juni.

— Aus Köln, 19. Juni, wird mitgeteilt: Die anläßlich der Anwesenheit des Kaiserpaares gestern Abend veranstaltete Schiffsparade sowie das Feuerwerk hatten stark unter dem strömenden Regen zu leiden. Obgleich die Abreise bereits für $10^1/_4$ Uhr festgesetzt war, bestieg das Kaiserpaar noch gegen 10 Uhr das Schiff und fuhr erst gegen 12 Uhr nach Brühl ab. Die auf das Kaiserschiff zugelassenen Personen bestanden vorwiegend aus Vertretern der Behörden Kölns, der zugezogene Kreis der Damen war sehr beschränkt. Kaiser Wilhelm hatte den Mantel über seine Generalsuniform geworfen und knüpfte auf dem Promenadendeck sofort eine zwanglose Unterhaltung mit den anwesenden Herren an, während die Kaiserin mit ihren Damen sich eine Zeit lang in den Hintergrund des Promenadendecks zurückzog. Das Kaiserpaar war sichtlich angenehm überrascht durch den ihm von der Stadt Köln bereiteten einzig schönen Genuß. Heute Morgen erfolgte von Brühl aus die Weiterfahrt nach Andernach. Während der gestrigen Galatafel im Gürzenich war der Kaiser überaus froh gelaunt, er trank seiner Umgebung wiederholt zu und unterhielt sich eingehend mit dem Oberbürgermeister, welcher kurz vorher mit dem Stern zum Kronenorden zweiter Klasse dekorirt worden war.

— Wie verlautet, wird das Kaiserpaar auf der Reise nach Petersburg vom Kronprinzen und dem Prinzen Eitel Friedrich begleitet sein. Der Aufenthalt ist auf drei Tage berechnet. Die deutsche Kolonie plant ein großes Galadiner.

— Der bisherige Präsident des Reichsversicherungsamts Dr. Bödiker verabschiedete sich vorgestern von den Mitgliedern seines Ressorts. Wie der „Voss. Ztg." zufolge in eingeweihten Kreisen erzählt wird, soll der Geheime Oberregierungsrath Caspar aus dem Reichsamt des Innern vor allem als Präsident des Reichsversicherungsamts in Frage kommen.

— An die Meldung von der Amtsmüdigkeit des Staatssekretärs des Reichsjustizamts Nieberding knüpft die „Nat. Ztg." die Mittheilung, daß Herr Nieberding in hohem Grade augenleidend sei.

— Der „Hamb. Korr." dementirt die Nachricht, daß Staatssekretär v. Marschall nicht in sein Amt zurückkehren werde.

— Was wird aus Tausch? Wir haben bereits gemeldet, daß Tausch zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen sechswöchigen Urlaub erhalten habe, den er in seiner bayerischen Heimath zu verbringen gedenkt. Nach dem preußischen Disziplinargesetz dauert die Suspension von Beamten nur bis zum zehnten Tage nach Wiederaufhebung des Verhaftungsbeschlusses in einem gerichtlichen Strafverfahren. Danach hat, da die Freisprechung am 4. Juni erfolgte, mit dem 14. Juni die Amtssuspension für Tausch ihr Ende erreicht. Tausch ist wieder in sein volles Gehalt eingetreten und erhält nach obiger Nachricht einen sechswöchigen Urlaub. Das läßt nicht darauf schließen, daß ein Disziplinarverfahren gegen Tausch auf Dienstentlassung beabsichtigt ist. Und doch haben selbst die Vertheidiger von Tausch während der Gerichtsverhandlung darauf hingewiesen, daß das Disziplinargericht die geeignete Instanz sei für die Beurtheilung derjenigen gegen Tausch vorgebrachten Anschuldigungen, welche als erwiesen anzunehmen waren. Es brauchen in dieser Beziehung nur hervorgehoben zu werden seine Aeußerungen über den Kaiser und dessen Gesundheitszustand, sein denunziatorisches Verhalten dem eigenen vorgesetzten Minister gegenüber, sein falscher Bericht an den Polizeipräsidenten über v. Lützow u. a. m. Dazu kommt die Art, wie er seine amtliche Stellung zu Geldgeschäften in privatem Interesse ausgenutzt hat. Vieles andere hat der Prozeß im Dunkeln gelassen, weil es nicht zu den

Feuilleton.

Die Einsiedlerin von Rokeby Hall.

Novelle nach dem Englischen von **A. Zwickert.**

Unber. Nachdruck verboten

1.) (Fortsetzung.)

Während der Fahrt hatte Enid Muße genug, ihren Gedanken nachzuhängen; denn die Gegend, durch welche sie fuhr, war die ödeste und verlassenste, die man sich denken konnte. Trostlos dehnte sich eine unabsehbare, wellige Fläche, die mit dürrem Gestrüpp und verwitterten Grasstauden bedeckt war, vor ihren Blicken aus. Nichts, was an das Dasein von Menschen hätte erinnern können, war wahrzunehmen. So mußte die Heide ausgesehen haben, in welcher die drei Hexen ihr Wesen trieben, die Macbeth mit ihren dunklen Sprüchen zum Königsmord trieben. Endlich tauchten ein paar zerstreut liegende Hütten auf, und aus der Ferne schlug allmählich immer deutlicher ein dumpfes Brausen an das Ohr der müden Reisenden. Das mußte das Meer sein, dessen Wogen wild gegen die felsigen Ufer von Cornwall donnerten. Der Kutscher trieb die Pferde von Neuem an, und nach einer guten halben Stunde sah Enid die unendliche, wogende Meeresfläche vor sich liegen. Der Weg führte nicht allzu fern vom Strande hin; deutlich konnte das junge Mädchen die weißen Schaumkämme der Wogen erkennen, die langsam, in graziöser Einförmigkeit daher gerollt kamen, dann mit wildem Rauschen hochauf gegen das Ufer schlugen, um, in ihrer Kraft gebrochen, alsbald wieder zurückzufluthen.

Enid liebte das Meer sonst über die Maßen, allein diese mißfarbene Fläche mit dem glanzlosen Himmel darüber, alles Grau in Grau, ein Bild düsterer Trostlosigkeit, erfüllte sie mit Unbehagen. Eine trübe, melancholische Stimmung kam über sie und trieb ihr die Thränen in die Augen, so sehr sie sich auch dagegen wehrte. Glücklicherweise dauerte die Fahrt nun nicht mehr lange. Bei einer Biegung des Weges tauchten hinter einer Bodenerhöhung das Dach und die Thürme eines großen, schloßartigen Gebäudes auf. Der wortkarge Kutscher drehte sich auf dem Bock langsam um und sagte lakonisch, mit dem Peitschenstiel darauf hindeutend: „Rokeby Hall!" Es war, so weit Enid auf den ersten Blick sehen konnte, ein massiver und imposanter, doch wenig freundlicher Bau.

Nur kurze Zeit noch, und der Wagen hielt vor dem wappengeschmückten Portale still. Enid ließ ihre Blicke, aufmerksam musternd, über das Schloß hingleiten, welches ihr vielleicht Jahre hindurch zum Wohnsitz dienen würde. Der erste Eindruck war aufs höchste erkältend. Wie ein Riesenfelsblock sah das Gebäude aus, öde, kalt und verlassen lag es da. Das junge Mädchen klingelte, und ein leiser Schauer überrieselte sie, als der laute, schrille Ton der Glocke durch das stille Haus gellte. Erst nach geraumer Zeit wurde die Thür von einem alten Diener in reicher Livree geöffnet, der die Ankommende respektvoll begrüßte und sie einzutreten bat, er wolle mit dem Kutscher schon das Nöthige ordnen. Enid blickte um sich; sie befand sich in einer weiten, mit moderner Eleganz ausgestatteten Eintrittshalle. Weckte dies schon ihre Bewunderung, so staunte sie noch mehr, als der Bediente sie gleich darauf in einen Salon führte, dessen Einrichtung ihr geradezu fürstlich vorkam. Von der Reise ermüdet, nahm das junge Mädchen auf einem Sessel in der Nähe der Thür Platz. Nach wenigen Minuten öffnete sich diese und auf der Schwelle erschien eine schon ältere Frau von sympathischem Aeußeren in einfacher, aber tadellos sauberer Kleidung, die sich höflich vor Enid verneigte und sagte:

„Miß Vernon — nicht wahr? Alles ist zu ihrem Empfange bereit; heut Morgen bereits erhielt ich eine Depesche, worin Mr. Wilson mir Ihr Kommen anzeigt. Ich bin Mrs. Ingleby, die Haushälterin. Darf ich Sie jetzt vielleicht nach Ihrem Zimmer führen, der Thee ist dort servirt."

„Ich danke Ihnen sehr," erwiderte Enid, erfreut über den freundlichen Empfang und die ansprechende Erscheinung der Frau, die Mr. Wilsons Mittheilungen zufolge eine wichtige Rolle in Rokeby Hall spielen mußte, „ich bin freilich etwas angegriffen von der Reise, und eine kurze Rast würde mir gut thun. Nachher aber müßten Sie mich wohl zu der Herrin des Hauses führen."

„Das kann ich Ihnen nicht versprechen," kam es zögernd von den Lippen der alten Frau, „sollte Mylady indeß wünschen, Sie noch heute Abend zu sehen, dann werde ich mir erlauben, zu Ihnen zu kommen. Ich darf Sie jetzt wohl bitten, mir zu folgen."

Enid vermochte kaum einen Ausruf des Staunens zu unterdrücken, als ihre Führerin sie durch das hohe, mit geradezu verschwenderischer Pracht ausgestattete Treppenhaus geleitete. Kostbare Gemälde schmückten die Wände, welche im Uebrigen mit farbigem Marmor bekleidet waren, und reiche Draperien fielen überall herab. Das junge Mädchen war bei Lady Clifford hinreichend an Glanz und Luxus gewöhnt worden, aber diese fast königliche Pracht blendete ihre Augen und gab ihr zu den vielen bisherigen Räthseln ein neues auf.

„Hier ist Ihr Zimmer, Miß Vernon," sagte die Haushälterin endlich, als sie eine Thür am äußersten Ende eines Korridors öffnete. „Ich hoffe, Sie werden Alles Ihrer Bequemlichkeit gemäß finden; falls Sie noch Wünsche haben, so bitte, klingeln Sie."

Die Thür schloß sich hinter der freundlichen Alten, und Enid war allein. Welches Geheimniß waltete hier ob? Wie seltsam waren die Eindrücke, die sie bisher empfangen hatte! Dies überaus kostbar und reich ausgestattete Gebäude, in dem das verwöhnteste Königskind sich hätte wohl fühlen müssen, und die einzigen lebenden Wesen, welche bis jetzt sichtbar gewesen, waren ein alter Diener und eine fast noch ältere Wirthschafterin! Das junge Mädchen hielt alsbald in ihrem eigenen Zimmer Umschau — ja, hier war alles genau ebenso reich und vornehm wie in den anderen Räumlichkeiten, die sie bisher

Punkten der Anklage in Beziehung stand. Ob Tausch bei seiner Zeugenaussage vor Gericht oder sonst in einem nebensächlichen vor Gericht verhandelten Punkte den Paragraphen des Strafgesetzbuches zuwiderhandelte, ist sehr nebensächlich gegenüber der unerledigten Hauptfrage, ob sein Gesammtverhalten mit dem Ansehen und dem Vertrauen, das der Beruf eines Beamten, insbesondere eines Kriminalkommissars fordert, zu vereinbaren ist. Da dieses Verhalten nicht Aktengeheimniß, sondern durch die Gerichtsverhandlungen in der weitesten Oeffentlichkeit verlautbart ist, so geht diese Frage den gesammten Beamtenstand, insbesondere die Polizeibeamten, an als eine Frage der Standesehre. Sollte trotz alledem das Disziplinarverfahren gegen Tausch ausbleiben, was wir noch nicht glauben können, so würde man im Publikum dies vielfach so auslegen, als ob man in Tausch einen Mitwisser fürchtet, der bei weiterer Reizung manches ausplaudern könnte, was Personen, die noch in Amt und Würden stehen, sehr unbequem werden möchte. Auf Polizei und Strafverfolgung wirft es ohnehin schon kein sonderliches Licht, daß ein Schurke wie Normann-Schumann hat aus Deutschland entkommen können.

— Mehreren Blättern zufolge darf eine Zurückziehung der Vereinsnovelle seitens der Regierung für „nicht unwahrscheinlich gehalten" werden. Viel wird man auf dies Gerücht nicht geben können. Interessant sind aber die Ausführungen, die ein nationalliberales Blatt, der „Hannov. Cour", an diese Mittheilung knüpft. Der „Hann. Cour." schreibt: „Wenn die Zurückziehung thatsächlich erfolgen sollte, würde sie in der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Juni zu erfolgen haben. Vorläufig ist freilich das Herrenhaus auf den 24. Juni einberufen zur ersten Lesung der Vereinsgesetznovelle, am 30. ist die zweite Lesung in Aussicht genommen. — In nationalliberalen Kreisen überwiegt mehr und mehr die Ueberzeugung, daß wenn die weitere Hinauszögerung der Entscheidung über die Novelle überhaupt einen Zweck oder Erfolg haben soll, es nach Lage der Dinge nur der sein könne, weitere reaktionäre Verschärfungen in die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses hineinzubringen und damit neue Konfliktsstoffe zu schaffen, wenn deshalb die Regierung am Dienstag nicht etwa den Entwurf zurückzieht oder, eventuell auf eine Anfrage nicht die Erklärung abgiebt, die Novelle in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung zu acceptiren, so sei es Aufgabe der nationalliberalen Fraktion, dem gefährlichen Spiel dadurch ein Ende zu machen, daß sie die Novelle dann völlig ablehnt. In diesem Sinne sind ja der Fraktion schon mehrfach Wünsche unterbreitet worden, und es dürften noch weitere in gleicher Richtung folgen. Für ein solches Vorgehen sprechen in der That zahlreiche und auf der Hand liegende Gründe, während die Momente, die für die bisherige Stellungnahme der Fraktion geltend gemacht werden konnten, durch die unentschiedene Haltung der Regierung und durch die hinterhaltige Taktik der Rechten hinfällig geworden sind. Wir glauben nicht, daß die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses die Verantwortung für eine raktionäre Umgestaltung des Vereinsgesetzes übernehmen will. Die Gefahr einer solchen Wendung liegt aber bei den Mehrheitsverhältnissen im Landtage und der völligen Undurchsichtigkeit der Regierungspolitik zweifellos vor, und die Pflicht, diese Gefahr zu beseitigen, muß jetzt nach Meinung mindestens der übergroßen Mehrheit unserer Parteigenossen für die nationalliberalen Abgeordneten in erster Linie stehen." — Das ist Alles ganz schön — wenn die Nationalliberalen nur nicht schon so oft umgefallen wären!

— Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, beschlossen die Konservativen für die Reichstagsstichwahl Wahlenthaltung oder Stimmabgabe für den Zentrumskandidaten. Die Nationalliberalen werden für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei eintreten.

— Der Herr Reserveleutnant. Die sozialdemokratische „Münch. Post" erzählt folgende Geschichte: Ein Gemeiner vom 1. Infanterie-Regiment stand unlängst Nachts auf Posten, als ein elegant gekleideter Herr auf ihn zutrat und ihm mit dem Bemerken, bei dieser Hitze werde auch einem Soldaten das Bier gut schmecken, eine Mark und einige Zigarren schenkte. Der harmlose Vaterlandsvertheidiger ahnte nichts Böses, steckte das Geschenk ein und bedankte sich vielmals bei dem guten Fremden, war aber nicht wenig überrascht, als er, in's Wachlokal zurückgekehrt, davon Kenntniß erhielt, daß jener Soldatenfreund schon dagewesen sei, sich als Leutnant der Reserve legitimirt und gegen den Posten Meldung erstattet hätte. Der jourhabende Offizier, dem der Unglücksrabe von Soldat als tüchtiger, strebsamer Mann bekannt war, sah in Anbetracht der Umstände von einer Meldung an die Kommandantur ab, erstattete nur dem Hauptmann Anzeige, welcher ebenfalls Gnade für Recht ergehen ließ und dem Soldaten fünf Tage Mittelarrest diktirte. Ehe der Soldat jedoch diese fünf Tage abgesessen hatte, traf gegen ihn ein weiterer Strafbefehl von der Kommandantur ein, der wegen Wachvergehens auf 14 Tage Kasten lautete. Der brave Leutnant der Reserve hatte, um sein Müthchen an einem armen Soldaten ganz zu kühlen, bei genannter Behörde selbst Anzeige erstattet.

— Der Ausstand der Maurer in Berlin nimmt größeren Umfang an. Von 617 Bauten mit 7116 Maurern waren bis Donnerstag Abend auf 336 Bauten mit 4233 Maurern die Forderungen bewilligt. Auf 218 Bauten arbeiten 2211 Maurer zu den alten Bedingungen, während auf 63 Bauten die Arbeit ruht. 1673 Maurer streiken. In den letzten Tagen ist auch auf dem Dombau, an der Kirche in der Wasserthorstraße, bei den Neubauten der Firma Siemens u. Halske die Arbeit eingestellt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sämmtliche Blätter ohne Unterschied der Partei widmen dem Regierungsjubiläum der Königin Viktoria sehr sympathische Artikel.

Der Oberstadthauptmann von Budapest ordnete an, daß künftig in den Orpheen und Singspielhallen nur ungarische Staatsbürger angestellt und engagirt werden dürfen, daß ferner an Stücken, welche sich für die Theater nicht eignen, nur täglich zwei zu geben sind, von denen mindestens eins in ungarischer Sprache gespielt werden muß. Diese beiden Stücke sollen nicht länger als 3/4 Stunden dauern.

Die in Przemisl bei Verwandten wohnende Gattin eines Petersburger Bankbeamten, namens Piwniki, erhielt, da sie der Spionage verdächtig ist, Befehl, binnen drei Tagen Oesterreich-Ungarn zu verlassen. Ihre Korrespondenz wurde beschlagnahmt.

Rußland.

Für den Moskauer Aufenthalt des Präsidenten Faure, welcher am 18. Juli eintreffen und 1½ Tage dort verweilen wird, werden bereits große Vorbereitungen getroffen.

In Petersburg wurde eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, welche zum Theil hochgestellte Persönlichkeiten, sowie einige Frauenspersonen betreffen. Sie alle werden angeschuldigt, Mobilisationspläne an Oesterreich verkauft zu haben, und zwar für einen geringen Preis; man spricht von einigen hundert Rubeln. Besonders kompromittirt ist die Tochter eines Generals. Sämmtliche Verhafteten befinden sich in Untersuchungshaft auf der Peter-Paulsfestung.

Italien.

Die Erregung unter den Reisarbeitern nimmt immer größere Dimensionen an. Auch die Arbeiter bei Molinella in der Provinz Bologna legten die Arbeit nieder. Es kam bereits zu mehrfachen Zusammenstößen mit dem Militär. Eine größere Anzahl Personen wurde verhaftet.

In der Talaria apostolica wurden bedeutende Unterschleife entdeckt. Der Papst befahl, daß der Justiz freier Lauf gelassen werde, weshalb den italienischen Behörden Anzeige erstattet worden ist.

Die Meldung eines preußischen Blattes, daß der Komponist Verdi schwer erkrankt sei, ist unbegründet.

Frankreich.

Die Untersuchung über die Explosion vor der Straßburg-Statue in Paris ergab, daß die Bombe außer mit Pulver auch noch mit Dynamit gefüllt war. Dieses Ergebniß müßte, so meinen die Blätter, die Sicherheitsbehörde mit großer Besorgniß erfüllen, da man nicht wissen könne, ob das betreffende Individuum nicht noch über eine größere Quantität Dynamit verfüge und noch weitere Anschläge beabsichtige.

Die Wahrheit über Deutschland von einem Franzosen.

Ein unterrichteter Franzose, wahrlich kein Freund Deutschlands, aber ein wahrheitsliebender, verständiger Mann, hat Deutschland bereist, um die Zustände im Reiche und die Chancen für einen Revanchekrieg zu prüfen, und er ist zu interessanten Resultaten gekommen, die er unter der Spitzmarke „Die Wahrheit über Deutschland" im „XIX. Siécle" veröffentlicht. Er schreibt:

„Wir Franzosen sind nur allzu leicht geneigt, nach unseren Vorurtheilen zu leben. Was namentlich Deutschland betrifft, so halten wir an unseren Vorurtheilen mit einer eifersüchtigen Sorglichkeit fest; wir gefallen uns in der Ueberzeugung — und ich nehme an, daß sie lauter ist, — daß unsere Feinde weniger reich sind als wir, und daß wir, je mehr wir diese verderblichen Rüstungen, das Resultat von 1870, anwachsen sehen, desto bessere Aussichten haben sie zu schlagen, weil sie vor uns erschöpft sein werden. Das ist eine Täuschung. Die deutsche Nation ist eine sehr reiche Nation, ebenso reich wie die unsrige. Ich habe soeben Deutschland durchquert von den Vogesen bis Berlin, von Hamburg bis Straßburg. Im Fluge saust der Zug allenthalben an Hüttenwerken vorbei; in welcher Gegend man auch sein mag, überall gewahrt man hochragende Schornsteine. Hier sind sie kaum zu zählen, dort sind sie seltener; aber ich möchte wohl die Gegend Frankreichs kennen lernen — leider existirt sie nicht! — wo man eine ähnliche Wahrnehmung machen kann. Es fehlt uns wohl nicht an Industriezentren, jedoch sie sind von einander getrennt. In Deutschland giebt es deren noch mehr, aber auch auf dem Lande findet man auf Schritt und Tritt eine Fabrik, eine Weberei oder anderes. Mit einem Worte, die Industrie ist hier allgegenwärtig. Ebenso steht der Handel in höchster Blüthe und wächst mit einer unglaublichen Schnelligkeit. Dabei ist zu bedenken, daß vor 1870 Deutschland, wenn man so sagen darf, in der doppelten Hinsicht des Handels und der Industrie noch garnicht in Frage kam, während es heute Frankreich und die Vereinigten Staaten überholt hat, England aber bedroht und dessen gefürchteter Rivale ist. Die Städte dieses Landes wachsen schneller als die der Vereinigten Staaten. In einem Vierteljahrhundert hat sich die Bevölkerung Berlins verdoppelt. Solche Industriezentren, die vor 25 Jahren kaum dem Namen nach da waren, zählen heute 100 000 Einwohner, wie Elberfeld, Mannheim, Krefeld. Ich wüßte nichts Traurigeres, Bittereres für einen Franzosen, als wenn er, um der Wahrheit die Ehre zu geben und seine Landleute zu unterrichten, schreiben muß, daß Deutschland aufgehört hat arm zu sein, daß es sich in erschreckender Weise bereichert und daß es überall den Eindruck eines unvergleichlichen Gedeihens macht. Dort wird man immer Geld haben für ein industrielles Unternehmen, für ein Handelsgeschäft oder ein landwirthschaftliches Projekt, aber keinen Pfennig für eine Spekulation in Transvaal-Goldminen. Geht es so fort, so muß Deutschland in einem Vierteljahrhundert das reichste Land der Erde sein."

Ganz so optimistisch sehen wir nun zwar die wirthschaftliche Lage und Zukunft Deutschlands nicht an, denn der Franzose hat eins vergessen, daß bei uns mit „Plötz"-lichkeiten zu rechnen ist.

Zum griechisch-türkischen Krieg.

Aus Athen, 20. Juni, wird gemeldet: Nach in Thessalien eingetroffenen Meldungen verweigern die bei der dortigen türkischen Armee befindlichen Albanesen Edhem Pascha den Gehorsam. Sie plündern, rauben und verjagen die griechischen Unterthanen aus ihrem Besitz. Die griechische Regierung beabsichtigt, das Augenmerk der Großmächte auf diese Zustände zu lenken.

Hier verlautet, um die Verletzung der neutralen Zone zu verhindern, soll die internationale Flotte Detachements landen und die Zone besetzen.

Gegen die der Ethnika Heteiria angehörenden 600 Offiziere soll Disziplinaruntersuchung eingeleitet werden.

Aus Konstantinopel, 19. Juni, wird mitgetheilt: In den letzten Tagen sind hier viele Softas und andere angesehene Muhamedaner verhaftet worden, weil dieselben verdächtig sind, den Botschaftern Briefe geschickt zu haben, in welchen denselben angedroht wird, die Botschaftsgebäude in die Luft zu sprengen, falls der Sultan gezwungen würde, Thessalien wieder zu räumen.

Provinzielles.

r **Schulitz**, 20. Juni. Da in letzter Woche bei vier Besitzern in Schloßhauland unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, so wurde amtlich bis Ende d. Mts. die Sperre über alle Ortschaften im Umkreise von ca. einer Meile verhängt. Es darf kein Vieh hier durchgetrieben werden. — Die Heuernte ist beendet und hat reichlichen Ertrag geliefert. Das Getreide steht sehr hoch und weist große Aehren auf. Hoffentlich giebt es auch eine gute Ernte. — Das Holzgeschäft ist in diesem Jahre hier noch immer recht flau und somit auch der Verdienst für unsere Arbeiter. Es scheint, als ob der Holzhandel infolge der im vorigen Jahre hier eingetretenen Konkurse in diesem Jahre nicht recht bedeutend wird, was für unseren Ort immer etwas ausmacht.

Culm, 18. Juni. Vom Brande in Kl. Neuguth wobei die Frau des Schiffers Eduard Heldt mitverbrannt ist, wird dem „Gesell." noch Folgendes mitgetheilt: Der 32 Jahre alte Schiffer Heldt aus Rathsgrund hatte etwa vor Jahresfrist die Wittwe Foth aus Kl. Neuguth mit vier unmündigen Kindern geheirathet. Die Ehe war nicht glücklich, die beiden Eheleute lebten in stetem Unfrieden, sodaß Heldt öfter ausgesprochen haben soll, er könne mit seiner Frau nicht zusammen bleiben. Seit mehreren Wochen war Heldt bei der Schifffahrt auf der Weichsel beschäftigt und kam Nachts dann und wann mal nachhause. Auch für die vorige Nacht hatte er sein Eintreffen angemeldet, was die Familienangehörigen in große Angst versetzte. Held, seine Ehefrau und ein 7jähriges Töchterchen schliefen in der Vorderstube, eine 12jährige Tochter und ein 9jähriger Sohn in einem Nebenzimmer. Um Mitternacht wurden die Kinder plötzlich durch ein Geschrei der Mutter aufgeweckt, und als sie nach der Ursache forschten, erhielten sie von der Mutter keine Antwort, wohl aber erwiderte der Stiefvater, daß die Mutter krank sei. Kurze Zeit darauf trug Heldt den neunjährigen Sohn in das Bett des 7jährigen Mädchens und begab sich ins Bett der 12jährigen Tochter. Durch das Schreien des Kindes wurde er veranlaßt, von seinem Vorhaben abzustehen. Nunmehr bemerkte die Tochter, wie er mit Streichhölzern in den Stall ging, und nach etwa einer Viertelstunde stand auch schon das Haus in Flammen. Alle Hilferufe nach der Mutter waren vergeblich, und als nun die Kinder durch den Stall ins Freie wollten, sahen sie den Vater dort hinter einer Tonne sitzen, fanden aber sämmtliche Thüren verschlossen. Schnell holte die ältere Tochter einen Bohrer und öffnete so die Thüre, was sie schon früher öfter versucht hat. Als Rettungsmannschaften herbeigeeilt waren und die Kinder den Vorgang erzählten, konnte man lange Zeit den Heldt nicht finden. Als endlich das Haus bis auf den Fußboden niedergebrannt war, vernahm man aus dem Keller Rufe nach Rettung. Mit einem Feuerhaken wurde Heldt zu Tage gefördert, vom Gemeindevorsteher wegen des Verdachts der Ermordung seiner Frau und der Brandstiftung zum Amtsvorsteher nach Gr. Neuguth und von da in das Gerichtsgefängniß nach Culm abgeführt. Heldt zeigte sich bei der Vernehmung sehr gleichgültig und leugnete auf's hartnäckigste, die That begangen zu haben. An der Leiche der Frau, deren Verkohlen man durch reichliches Wassergießen hat verhüten können, zeigte sich am Halse ein Streifen vom Bettbezug, der am Nacken mit den Zipfeln über Kreuz liegt, so daß die Annahme berechtigt ist, Heldt hat seine Frau erwürgt und seine Schuld durch Anzünden des Hauses verdecken wollen. Auch die Kinder haben wohl in den Flammen ihren Tod finden sollen. Der Einwohner Rosenfeld hat durch den Brand seine ganze Habe eingebüßt.

Marienwerder, 19. Juni. Der hiesige Bezirksausschuß traf in seiner letzten Sitzung eine bemerkenswerthe Entscheidung. In einer Streitsache des katholischen Pfarrers zu Dt. Krone gegen den Magistrat daselbst wegen Zahlung von Gemeindeabgaben in Form von Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer erkannte der Bezirksausschuß nach dem Klageantrage, indem er annahm, daß Dienstgrundstücke der Geistlichen auch nach Erlaß des Kommunal-Abgaben-Gesetzes von den Gemeindeabgaben befreit geblieben seien.

Dirschau, 18. Juni. Gestern Abend wurden der Handlungsgehilfe Kuhn und der Lagerverwalter Gugath an der Weichselbrücke von zwei jungen Burschen angefallen und ersterer durch Messerstiche schwer verletzt. Im Krankenhause, wohin man ihn brachte, wurden folgende Verletzungen konstatirt: 1. Das rechte Auge ist von einem Messerstich völlig durchschnitten, sodaß leider die Sehkraft für immer verloren ist; 2. eine etwa 10 Zentimeter tiefe Stichwunde am Oberschenkel; 3. eine lange Schnittwunde in der linken Hand und 4. eine lange Schnittwunde im Arm. Die Thäter, welche auch andere Personen angefallen haben, die sich aber ihrer zu erwehren vermochten, sollen bereits ermittelt sein.

Pr. Stargard, 18. Juni. Unser Magistrat hat bei den hiesigen Innungen die Begründung von Kreditgenossenschaften angeregt. Die Innungen werden in ihren nächsten Generalversammlungen diese Angelegenheit berathen.

Danzig, 19. Juni. Wegen schweren Straßenraubes wurde gestern Abend der 25jährige Arbeiter Georg Kunkel verhaftet. Er hat am 16. Juni auf der Caussee in der Nähe von Praust den 82jährigen Nachtwächter Schröder gewürgt und ihm sein Sparkassenbuch über 630 Mk. geraubt.

Neustadt, 18. Juni. Die von den Redemptoristen-Patres hierselbst geleiteten Volksmissionen sind nach 14tägiger Dauer nunmehr geschlossen worden. Die Zahl der Besucher wird auf mehr als 20 000 geschätzt. Zur Aushilfe bei der Seelsorge waren 32 Geistliche thätig. Die Händler und Gewerbetreibenden haben recht gute Geschäfte gemacht; so hat die hiesige Aktien-Brauerei allein 300 Tonnen Bier verkauft.

Allenstein, 18. Juni. Durch Blitzschlag wurde gestern bei dem Dorfe Mondtken eine Scheune des Besitzers Hems eingeäschert. Mitverbrannt sind 2 Schweine, 1 Kalb, 7 Fuder Heu, 1 mit Heu beladener Wagen und mehrere Bienenstöcke.

---

gesehen hatte. Das Feuer flackerte freundlich im Kamin und der silberne Theekessel summte einladend auf dem Tische. Enid war jung und gesund; die Gemüthserregungen der letzten Stunden hatten ihr nichts von dem Appetit ihrer Jahre zu rauben vermocht. So nahm sie denn an dem einladend gedeckten Tische Platz, über welchen eine Lampe mit rosa Seidenschleier ihr mildes Licht ergoß, und that den aufgetragenen Speisen alle Ehre an. Alles war gut zubereitet und schmeckte ihr nach der langen Tour von London bis hierher ganz vorzüglich. Der schwere Wein, der purpurn in dem geschliffenen Krystallglase funkelte, stärkte ihre Lebensgeister. Von frischem Muthe beseelt, schritt das junge Mädchen nach beendeter Mahlzeit an das Fenster und schaute hinaus. Ihr Blick fiel auf einen flachen, öden Strand und dahinter auf das unendliche Meer mit seinen brausenden Wogen, die laut und schäumend gegen wild zerrissene Klippen schlugen. Zwar gedämpft durch die fest verschlossenen Fenster, aber immer noch vernehmlich genug drang das Donnern der Fluth an ihr Ohr, ertönte ab und zu der klagende Schrei des Seevogels, sowie das Rauschen des Windes, der wieder stärker von der See her blies und manchmal wild genug gegen die Scheiben fuhr, als wollte er sich gewaltsam den Einlaß erzwingen. Es war eine großartige, aber auf die Dauer ermüdende Naturmusik, die starke Nerven erforderte. Immer dichter wob die Dämmerung ihre grauen Schleier um den alten, einsamen Herrensitz, Enid vermochte draußen Einzelheiten schon nicht mehr zu erkennen, aber sie blieb am Fenster sitzen, und ihre Gedanken schweiften hierhin und dorthin; es kam eine eigene traumhafte Stimmung über sie, und endlich schlief sie, den Kopf in den bequemen Sessel zurücklehnend, fest ein. Wie lange sie so gelegen haben mochte, wußte sie nicht, sie erwachte erst als die Thür ging und die Stimme der alten Haushälterin an ihr Ohr schlug, welche ihr mittheilen wollte, daß die Besitzerin des Schlosses sie erst am nächsten Morgen zu sehen wünsche.

(Fortsetzung folgt.)

Stargard i. Pomm., 18. Juni. Als unschuldig Verurtheilter wurde heute nach elfmonatiger Haft der Viehhändler Indrian aus Arnswalde aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß entlassen. Er war vor Jahresfrist von der hiesigen Strafkammer wegen Jagdvergehens und thätlichen Angriffs auf einen Forstbeamten zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Als die von Indrian eingelegte Berufung vom Reichsgericht verworfen wurde, strengte er mit Erfolg die Wiederaufnahme des Verfahrens an. Heute wurde er, nachdem er elf Monate seiner Strafe abgesessen hat, freigesprochen.

Lokales.

Thorn, 21. Juni.

— [Ein Vergnügen eigner Art ist doch eine Wasserfahrt,] besonders wenn man sie nicht macht, wie es gestern der kaufmännische Verein „Borussia" gethan hat, der seine Mitglieder auf Nachmittag zu einer Dampferfahrt nach Gurske eingeladen hatte. Bis zu dem Zeitpunkt, der für die Abfahrt des Dampfers bestimmt war, hatte der Himmel ein so griesgrämiges Gesicht aufgesteckt, daß selbst die muthigsten Damen ihre Sommertoiletten wohl nicht der Gefahr aussetzen mochten, durch einen kräftigen Guß ihrer „Gestalt und Schöne" beraubt zu werden. Und so mußte denn die Wasserpartie leider unterbleiben. Als dann aber die Abfahrtszeit vorüber und der Ausflug endgiltig aufgegeben war, da zertheilten sich die Wolkenberge und wie hohnlächelnd strahlte die liebe Sonne auf den traurig sich auf den Weichselwellen an der Abfahrtsstation schaukelnden „Prinz Wilhelm" hernieder. — Aber nicht nur dem Verein „Borussia" hat das Wetter ein Schnippchen geschlagen. Das „große internationale Sommerrennen" auf der Radrennbahn, bei welcheim ein Dauerläufer, Radfahrer und Reiter und die „einzige Rennreiterin der Welt" mit Radfahrern in Konkurrenz treten wollten, konnte wegen „Mangel an Ueberfluß" bezüglich der Betheiligung des Publikums nicht stattfinden. Und an all dem Unglück war der deplacirte Regen schuld! Wie wir hören, soll übrigens das geplante Rennen nunmehr am künftigen Sonntag stattfinden. Diesem Genuß werden also die Thorner Sportsfreunde nicht entgehen.

— [Personalien.] Dem Postsekretär a. D. Pohlmann zu Thorn ist der Kgl. Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. Zu ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bezw. Assistenten sind ernannt: die Aktuare Blum in Thorn bei dem Amtsgericht in Graudenz, Dubinski in Flatow bei dem Amtsgericht in Thorn. Der bei der hies. Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission beschäftigte Zivilanwärter Hoppe ist von der Kgl. Regierung als Steuersupernumerar angenommen.

— [Theater.] Auf die heute Montag Abend im Viktoria-Theater beginnenden Vorstellungen machen wir nochmals aufmerksam. Zur Aufführung gelangt heute Abend Millöckers „Bettelstudent".

— [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend im Schützenhause eine Sitzung ab, in der die Herrn Sich - Mocker und Gruhnwald - Thorn über die diesjährige in Graudenz stattgehabte Delegirten - Versammlung des Westpr. Provinzial - Lehrer Vereins bzw. die 14. Westpr. Provinzial-Lehrer-Versammlung eingehenden Bericht erstatteten. Die nächste Sitzung findet erst nach den Ferien statt.

— [Kriegerverein.] Die am 13. d. M. abgehaltene Generalversammlung, welche leider nur schwach besucht war, wurde von dem Vorsitzenden Herrn Hauptmann a. D. Märcker mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Der Stärke-Rapport pro Monat Mai ergiebt einen Bestand von 9 Ehrenmitgliedern und 376 ordentlichen Mitgliedern, wovon 8 der Sterbekasse nicht angehören. Denjenigen Kameraden, welche sich bei dem Zustandekommen des Kinderfestes im Ziegeleipark betheiligt haben, wird Dank ausgesprochen. Es wird mitgetheilt, daß die Nationale der Sanitätskolonne eingegangen sind. Zur Ueberreichung des Diploms an das Ehrenmitglied Herrn Oberstlieutenant Glubrecht werden die Kameraden Märker, Timreck und Fucks bestimmt. Zu der demnächst einberufenen Versammlung zwecks Errichtung des Kaiser Wilhelm - Denkmals in hiesiger Stadt fordert der Vorsitzende zur zahlreichen Betheiligung auf; es wird noch besonders betont, daß das Erscheinen in der Versammlung in keiner Weise zu Zahlung von Beiträgen verpflichtet. Ein Schreiben des Bezirksvorstandes, wonach der diesjährige Bezirkstag am 4. Juli in Schönsee stattfinden soll, wird verlesen und es werden hierauf acht Abgeordnete zu demselben gewählt. Die von der Versammlung genehmigten Anträge zum Bezirkstage sollen dem Bezirksvorstande umgehend schriftlich zugestellt werden, damit dieselben noch rechtzeitig auf die Tagesordnung gesetzt werden können. Es wird ferner der Versammlung mitgetheilt, daß am 11. Juli der Verein eine Landparthie nach Rudak zum Kameraden Dümler zu unternehmen gedenkt. Die nächste General - Versammlung wird auf den 17. Juli festgesetzt. In der voraufgegangenen Vorstandssitzung wurde Herr Major a. D. von Zambrzycki in den Verein als Mitglied aufgenommen; außerdem wurden innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

— [Der Ruderverein] hält am Mittwoch Abend 9 Uhr im Bootshause eine außerordentliche Generalversammlung ab.

— [Zu dem Provinzial-Sängerfest in Elbing] hat der Männergesangverein in Lodz 23 Sänger angemeldet.

— [Der Verband katholischer Lehrer Westpreußens] zählt in diesem Vereinsjahre 921 Mitglieder in 44 Zweigvereinen und vier Obmannschaften. Die höchste Mitgliederzahl hat der Verein Danzig mit 50, und die kleinste der Verein Sianowo mit sechs Mitgliedern. Die Einnahme des Verbandes beträgt 1119,44 Mk., die Ausgabe 712,27 Mk., das Vereinsvermögen 946,59 Mk. In diesem Vereinsjahre soll in den Zweigvereinen besonders das Studium der Apologie (Vertheidigung der Lehre) des Christenthums betrieben werden. Im Laufe dieses Jahres stellt der Provinzial-Vorstand den Zweigvereinen folgende Themata zur Bearbeitung: die christliche Lehre und die christlichen Lehrervereine gegenüber dem Zeitgeiste; Ueberladung des Lehrplans mit Fächern und Lehrstoff; Versorgung der Hinterbliebenen von Lehrern.

— [Prüfung der Heilgehilfen.] Vom Kultusminister ist eine Aenderung in der Prüfung der Heilgehilfen in Anregung gebracht worden, insofern diese Prüfung auf Massage ausgedehnt werden und in Zukunft auch weiblichen Personen gestattet sein soll, sich dieser Prüfung zu unterziehen. Personen, welche die Prüfung vor dem zuständigen königlichen Physikus abgelegt haben, erhalten ein Prüfungszeugniß als „staatlich geprüfter Heilgehilfe und Masseur" oder „staatlich geprüfte Heilgehilfin und Masseuse". Eine Prüfung für eine dieser beiden Thätigkeiten allein findet nicht mehr statt.

— [Die Unterbringung in eine Erziehungsanstalt] ist nach einer Entscheidung des Bundesamtes für das Heimathwesen nicht als eine Art Armenpflege anzusehen, wenn sie ausschließlich oder vorwiegend aus erziehlichen Gründen erfolgt ist. Ein Erstattungsanspruch gegen den fürsorgepflichtigen Armenverband ist nur dann begründet, wenn die Unterbringung in der Anstalt erforderlich war, um dem Kinde den Lebensunterhalt zu gewähren.

— [Gar mancher Schlosser oder Schmied] wird gewiß noch nicht wissen, daß er Hausschlüssel für Nichthausbesitzer nicht ohne Weiteres anfertigen darf. Der § 309 des Reichsstrafgesetzbuches giebt hierüber Aufschluß. Hiernach ist es Schlossern und Schmieden bei Androhung einer Geldstrafe bis zu 90 Mk. oder bis zu vier Wochen Haft verboten, für irgend jemand Hausschlüssel ohne Genehmigung des Hauswirths oder dessen Stellvertreters anzufertigen.

— [Strafkammer] vom 19. Juni. Der frühere Gendarm, jetzige Polizeisekretär, August Wenkelewski aus Zoppot war in den Jahren von 1890 bis 1894 in Gollub als Gendarm stationirt. Sein unmittelbarer Vorgesetzter war der Oberwachtmeister Nieß in Briesen, mit dem Wenkelewski häufig dienstlich zu thun hatte. Bei diesen Zusammenkünften bemängelte Wenkelewski öfter den Hufbeschlag des Pferdes des Oberwachtmeisters, äußerte dabei, daß die Schmiedemeister es nicht verständen, ein Pferd gut zu beschlagen und erbot sich dem Oberwachtmeister gegenüber das Beschlagen seines Pferdes selbst auszuführen, indem er darauf hinwies, daß er Oberfahnenschmied gewesen sei und als solcher die Arbeit verstehe. Ohne daß der Oberwachtmeister dem Wenkelewski einen Auftrag zur Ausführung dieser Arbeit ertheilt hätte, suchte Wenkelewski Gelegenheit, sich in dieser Beziehung dem Oberwachtmeister gefällig zu zeigen und es gelang ihm in drei verschiedenen Fällen, bei dem Beschlagen des Pferdes in der Schmiede zugegen zu sein, bezw. das Unterlegen der Hufeisen selbst zu bewirken. Er that dies aus freien Stücken und verlangte nicht die geringste Vergütung dafür. Erst als Wenkelewski pensionirt war, forderte er den Oberwachtmeister Nieß unter dem 16. Januar d. J. schriftlich auf, ihm für die Hilfeleistungen beim Beschlagen seines Pferdes den Betrag von 23 Mark zu zahlen, und drohte, die Angelegenheit höheren Orts anhängig zu machen, falls er diesen Betrag nicht umgehend erhalte. In dem geforderten Satze von 23 Mark waren auch Reisekosten miteinbegriffen, welche Wenkelewski für eine zwecks Unterlegung der Hufeisen ausgeführte Reise liquidirte. Der Oberwachtmeister fühlte sich durch diesen Brief beleidigt und reichte denselben der königlichen Staatsanwaltschaft mit dem Antrage auf Bestrafung des Wenkelewski ein. Die Staatsanwaltschaft erhob darauf wegen versuchter Erpressung und Beleidigung Anklage gegen Wenkelewski und hatte sich dieser deshalb am Sonnabend zu verantworten. Angeklagter behauptete, daß er zu der Hufbeschlagsarbeit vom Oberwachtmeister Nieß ausdrücklich beauftragt worden sei und führte ferner an, daß er erst so spät mit seiner Forderung hervorgetreten sei, weil er es für einen Beamten nicht schicklich gehalten habe, während des Amtes dergleichen Forderungen aufzustellen. Der Gerichtshof erachtete den Angeklagten durch die Beweisaufnahme im Sinne der Anklage für überführt und verurtheilte ihn dem Antrage der Königlichen Staatsanwaltschaft gemäß zu 1 Monat Gefängniß. — Die unverehelichte Anna Kyburg aus Thorn wurde wegen Uebertretung des § 361^6 Str.-G.-B. und weil sie einem Herrn eine Schlipsnadel mit einem Brillanten gestohlen hatte, mit 14 Tagen Haft und 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Ferner wurden verurtheilt: der Arbeiter Jacob Lewandowski aus Krajenczyn wegen Diebstahls und Bedrohung zu 2 Monaten Gefängniß, der Eigenthümersohn Robert Hapke aus Lonzyner Hütung wegen Hausfriedensbruchs, versuchter Nöthigung und Beleidigung zu 6 Wochen Gefängniß und der Eigenthümersohn Johann Hapke daher wegen Hausfriedensbruchs und versuchter Nöthigung zu 2 Wochen Gefängniß. — Eine Sache wurde vertagt.

— [Schwurgericht.] Die diesmalige Sitzungsperiode wurde heute von dem Herrn Landgerichtsdirektor Splett um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Den Gegenstand der Anklage in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache bildete das Verbrechen des wissentlichen Meineides. Angeklagt war der Schuhmachergeselle Stanislaus Tokarski aus Gollub, welchem Herr Rechtsanwalt Radt als Vertheidiger zur Seite stand. Die Anklage gründete sich auf nachstehenden Sachverhalt: Auf dem Marktplatze in Gollub hielten sich am Abend des 25. August v. J. mehrere junge Leute auf, welche unter einander ihre Späßchen trieben. Zu ihnen gehörte auch der Angeklagte, sowie die Schuhmachergesellen Thomas Wisniewski und Anton Weiwer aus Gollub. Wisniewski redete dem Tokarski zu, dem Weiwer mit den angeschwärzten Händen über das Gesicht zu fahren. Dies that Tokarski auch, worauf sich zwischen Tokarski und Weiwer ein Streit entspann, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. An der Prügelei betheiligte sich auch Wisniewski, indem er, die Partei des Tokarski nehmend, auf Weiwer mit einem starken Stocke einschlug, sodaß Weiwer mehrere, nicht unerhebliche Verletzungen davontrug. Weiwer erstattete darauf der Staatsanwaltschaft von dem Vorfalle Anzeige und beantragte die Bestrafung des Wisniewski wegen Körperverletzung. Die Angelegenheit kam vor dem königlichen Schöffengericht in Gollub zur Verhandlung und endigte mit der Verurtheilung des Wisniewski zu drei Monaten Gefängniß. Wisniewski beruhigte sich bei diesem Urtheil jedoch nicht. Er legte vielmehr Berufung ein und trat nunmehr mit der Behauptung hervor, daß Weiwer ihn mit einem Messer angegriffen und daß er nur mit dem Stocke vor sich herumgefuchtelt habe, um sich den Weiwer vom Leibe zu halten. Zum Erweise seiner Behauptung bezog er sich auf das Zeugniß des Tokarski. Letzterer wurde denn auch als Zeuge geladen und als solcher vor der Berufungskammer des königlichen Landgerichts hierselbst am 7. Dezember v. J. eidlich als Zeuge vernommen. Er bestätigte durchweg die Behauptungen des Angeklagten Wisniewski und verblieb auch bei dieser Aussage, obgleich er darauf aufmerksam gemacht wurde, daß dieselbe im Widerspruche mit allen übrigen Zeugenaussagen stehe. Trotz dieses Zeugnisses beließ es die Berufungsstrafkammer bei dem ersten Urtheil und nahm den Tokarski gleich im Verhandlungstermin in Haft, weil er dringend verdächtig erschien, einen Meineid geleistet zu haben. Gegen diesen Verdacht hatte sich Tokarski heute zu vertheidigen. Er behauptete unschuldig zu sein und den Sachverhalt so als Zeuge bekundet zu haben, wie er sich thatsächlich zugetragen habe. Auf Grund der Beweisaufnahme hielten die Geschworenen den Tokarski nur des fahrlässigen Meineides für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten demgemäß zu 9 Monat Gefängniß.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 14 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 18 5 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll. 9 Strich.

— [Gefunden] ein Kinderschuh in der Breitestr.; ein Damenregenschirm auf dem Wochenmarkt an einem Wagen stehen geblieben.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,43 Meter.

Kleine Chronik.

* Im Mordprozeß in Halberstadt erkannten die Geschworenen den Angeklagten des Totschlags für schuldig. Das Urtheil lautete auf 14 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

* „A Dienschbot'!" Zahlreiche Anekdoten über Kneipps persönliches naiv-derbes Auftreten sind im Umlaufe, als deren hübscheste wir die folgende wiedergegeben. Kneipp fragte jeden Kranken nach Stand und Vermögensverhältnissen, um darnach die Gebühren zu bemessen. Einer Patientin, die sich als Hofdame einer deutschen Großherzogin zu erkennen gab, bemerkte er darauf: „Also a Dienschtbot'! Zohlt nix." Im Uebrigen war er bei seinen Kurgästen in Wörishofen als heiterer Gesellschafter sehr beliebt. — Was nun aus Wörishofen, dessen Gedeihen dem Verstorbenen sehr am Herzen lag, werden wird, ob sich noch ferner eine so orginell gemischte Barfüßlergesellschaft aus allen Himmelsstrichen dort allsommerlich einfinden wird und wie sich des Weitern die zahlreichen an anderen Orten entstandenen Kneippanstalten weiter entwickeln werden, da der Meister todt und hinter seinem Namen nicht mehr die lebendige Eigenart des schwäbischen Dorfpfarrers der Phantasie entgegentritt, das erscheint doch fraglich.

* Die Polizei in Freiwaldau verhaftete auf Ansuchen der Dresdener Staatsanwaltschaft den wegen Sittlichkeitsdelikte verfolgten Baron Chambrier aus Neuchatel.

* Ein orkanartiger Sturm hat am Freitag an den französischen und belgischen Küsten und auch im Innern des Landes gewüthet. Vor der Einfahrt von Belfast ging der große dreimastige Dampfer „Susanna Kelly" mit Mann und Maus zu Grunde. Er war mit Kohlen beladen, gehörte der Firma Kelly von Belfast und führte eine Besatzung von 10 Mann. Der von Glasgow kommende Dampfer „Grouse" befand sich in der Nähe, Kapitän und Mannschaft sahen das Schiff plötzlich kentern und sofort verschwinden. Als sie herankamen, war keine Spur mehr zu entdecken. — Vor Banaor, an der Nordküste von Wales gingen drei Yachten zu Grunde. Darunter befanden sich die beiden renommirten Fahrzeuge „Violet" und „Maida", welche von ihren Ankern gerissen und an den Felsen völlig zerschmettert wurden. — Von der Fischerflottille von Manx scheiterten drei Boote, die aus 14 Personen bestehenden Bemannungen wurden mit dem Raketenapparat gerettet. — Dem Rettungsboot von Fleetwood, nördlich Liverpool, gegenüber der Insel Man, gelang es in aufopfernder Thätigkeit in schwerster See nacheinander die Besatzungen der norwegischen Barken „Swaten" und „Louise", sowie einer Liverpooler Bark, im Ganzen 17 Menschen, zu retten. Als das Rettungsboot endlich wieder einlief, wurde es von einer nach Tausenden zählenden Menge, die dem langen Kampfe hatte zusehen können, mit endlosem Jubel begrüßt. — Auf dem Ben Nevis, dem höchsten Berge der britischen Inseln, trat ein starker Schneefall ein. Der Schnee soll 15 Zoll hoch gefallen sein. — In den bei Paris gelegenen Ortschaften Asmères, Bezons und Colombes wüthete seit Freitag Nachmittag 5 Uhr ein Wirbelsturm; ein Haus stürzte ein, mehrere wurden beschädigt, entwurzelt, Wagen umgeworfen und die Telegraphen- und Telephondrähte zerrissen. Vier Personen wurden getödtet und mehrere hundert verletzt, darunter 2 lebensgefährlich und 20 schwer. Der Sachschaden ist äußerst beträchtlich. — Nach der „Voss. Ztg." verwüstete der Cyclon alles, was was er auf seinem etwa 200 Meter breiten und 12 Kilometer langen bogenförmigen Wege von Garenne über Bois Colombes und Asnières nach Saint-Denis berührte. Auf dieser Verheerungsbahn sind alle Dächer abgetragen, die meisten Häuser zerstört, gegen 30 geradezu dem Boden gleich gemacht, über 12 Bäume entwurzelt, Tausende ihrer Zweige beraubt oder geknickt. In Colombes, wo die Windhose ihre volle Stärke erlangte, wurden die Werkstätten der Pferdebahn in Trümmer gelegt. In Asnières traf der Wirbelsturm auf der Place Voltaire auf eine Kirmeß. Die Karroussels, Schaubuden, Zirkus wurden wie Strohhalme vom Boden gehoben, in der Luft umgewirbelt und zum Theil Hunderte Meter weit als formlose Haufen von Sparren und Fetzen weggeschleudert. Hier wurde ein Zirkusdiener gegen einen Laternenpfahl geworfen, an dem er sich den Schädel zerschmetterte. Weiterhin brach der Schornstein der Betonfabrik Coignet zusammen, fiel auf den Schuppen, wo siebzig Arbeiter thätig waren, schlug zwei Arbeiter tot und verwundete gegen zwanzig meist erheblich. In Raint-Ouen wurde die Klavierfabrik von Pleyel u. Wolff zerstört, die Gasanstalt verwüstet. Zwischen Saint-Ouen und Asniéres wurde eine auf der Seine verankerte Waschanstalt versenkt, hinter Saint-Denis die chemische Fabrik von Sachse (einem Deutschen) schwer beschädigt. An sonderbaren Einzelheiten fehlte es nicht. Den Mittheilungen ist aber wohl mit Vorbehalt zu trauen. Von einer Droschke wurde der Kasten mit zwei Insassen abgehoben und durch die Luft entführt. Räder und Gespann blieben ruhig stehen. Auf der Place Voltaire wurde ein Knabe vom Straßenpflaster in eine hohe Baumkrone entführt, wo er ruhig sitzen blieb; ein Laternenpfahl wurde aus dem Sockel gerissen, in einen nahen Garten getragen und aufrecht in die Erde gepflanzt. In einer Wohnung, die der Wirbelsturm durchraste, vernichtete er alle Möbel, ließ aber in den Zimmern eine Menge Körbe mit Lebensmitteln, unversehrtes metallenes Kochgeschirr und Seidenkissen zurück, die er anderwärts mitgenommen hatte. Kurz vor dem Ausbruch des Wirbelsturmes ging ein heftiger Platzregen nieder, weshalb die Straßen menschenleer waren. Deshalb wurden wenige Staßengänger verletzt und meist nur durch Einsturz von Häusern Verwundungen verursacht. Die Erscheinung dauerte etwa zehn Minuten.

* Aus Ostende, 19. Juni, wird berichtet: An der belgischen Küste herrscht seit gestern Abend ein gewaltiger Sturm. In Heyst sind sieben Fischerboote mit der gesammten Besatzung verloren gegangen. Auch von der englischen Küste wird sehr starker Sturm gemeldet, sodaß die Kriegsschiffe bis jetzt sich noch nicht für die Flottenparade aufstellen konnten.

* Folgende beherzigenswerthe Mahnung befindet sich im „Westst. Kreisblatt" als Anzeige: „Ich warne hiermit jede Frauensperson, die noch willens ist, einen Mann zu nehmen, nicht einen Kater im Sack zu kaufen wie ich, denn mein Mann Carl Böhme ist gänzlich unbrauchbar."

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 21. Juni.

Fonds: still.		19. Juni.
Russische Banknoten	216,4[illegible]	216,40
Warschau 8 Tage	216,00	216,15
Oesterr. Banknoten	170,60	170,40
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,20	98,10
Preuß. Konsols 3½ pCt.	104,10	104,00
Preuß. Konsols 4 pCt.	103,90	104,00
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,9[illegible]	97,75
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	104,10	103,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	94,00	94,00
do. „ 3½ pCt. do.	100,40	100,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,25	100,25
„ „ 4 pCt.	101,9[illegible]	101,90
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	67,5[illegible]	67,60
Türk. Anl. C.	22,70	22,75
Italien. Rente 4 pCt.	94,25	94,25
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,20	89,20
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	203,50	203,50
Harpener Bergw.-Akt.	186,20	186,90
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	100,75	100,75
Weizen: Juli New-York	74⅝	74½
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,2[illegible]	41,00

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½ %, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 19. Juni.
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark —,—
Berlin „ „ —,—

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 21. Juni.

Loco cont. 70er	40 00 Bf.,	39,70 Gd.	—,—	„
Juni	40,00	„ —,—	„ —,—	„
Juli	40,10	„ —,—	„ —,—	„

Verantwortlicher Redakteur:

Martin Schroeter in Thorn.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an
Ernst Voelkner u. Frau.
Waldhäuschen, den 19. Juni 1897.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 23. Juni 1897, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

Betreffend:

225. Bewilligung von 300 bezw. 150 Mark für den Ziegeleiwald und die Baumschulen aus dem Bestande der Forstkasse.
226. den Finalabschluß der Wasserleitungs- und Kanalisationskasse pro 1. April 1896/97.
227. das Janitzenfest.
228. den Abbruch des Turngerätheschuppens.
229. das Musiciren auf dem Grabenterrain.
230. die Einrichtung von Spülapparaten in den 3 Schankhäusern an der Weichsel.
231. die Prüfung der Gültigkeit der am 31. Mai 1897 stattgefundenen Stadtverordneten-Wahl.
233. den Betriebsbericht der Gasanstalt pro März 1897.
234. desgleichen pro April 1897.
235. die Einrichtung von öffentlichen Bedürfnißanstalten.
236. die Ueberlassung von 7,82 ar Land an den Kreis Thorn zum Bau der Chaussee von Gr. Bösendorf nach Scharnau.
237. die Ausführung der Kanalisations- u Wasserleitungs-Arbeiten in der Albrecht-, Bismarck- und Wilhelmstraße.
238. den Finalabschluß der Gasanstaltskasse pro 1. April 1896/97.
239. die Einberufung des Lehrers Dumkow aus Mocker zum Lehrer an der I. Gemeindeschule.
240. Gesuch des Ziegeleibesitzers Bry hierselbst um Erlaß des Uferlagergeldes für Ziegel.
241. die Erhebung der Zuschläge zur Einkommensteuer pro 1897/98.
242. die Beschaffung einer Feuerspritze mit Saug- und Druckvorrichtung und Bewilligung von 1950 Mark hierfür.
243. die Beleuchtung des Weges durch das Glacis bis zur Mellienstraße, dieser selbst und der Culmer Vorstadt.
244. Errichtung einer elektrischen Centrale für die Stadt Thorn.
245. die Anschaffung eines Fahrrades für das Stadtbauamt.
246. die Anschaffung eines Sprengwagens mit einem Bassin von 1000 Liter Inhalt für den Preis von 900 Mk.
247. die Bewilligung eines Jahresbetrages von 80 Mark für wöchentlich eine dritte Religionsstunde im Seminar.
248. die Erhöhung der Remuneration der Schuldienerin Hinz.
249. die Berufung des Schulamtskandidaten Szymanski auf die an der I. Gemeindeschule neu errichtete Lehrerstelle.
250. die Beschaffung von 4 Bänken für die höhere Mädchenschule.
251. die Vermiethung eines Platzes auf dem städt. Grabenterrain von 136 qm Größe an den Ingenieur v. Zeuner.
252. Vergrößerung des Bauplatzes der Knabenmittelschule durch Miethung des der neustädtischen evangelischen Kirchengemeinde gehörigen Platzes auf der Wilhelmstadt.
253. Anstellung des Finanz-Aspiranten Theodor Grünwald als Kassenkontroleur.
254. den Finalabschluß der Ziegeleikasse pro 1896/97.

Thorn, den 19. Juni 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Die
Lieferung des Petroleums
zur Straßenbeleuchtung 1897/98 soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst **bis zum 3. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr** entgegen genommen.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Carl Sakriss zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin und in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 7. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hier Zimmer Nr. 7 anberaumt.

Thorn, den 15. Juni 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eine **Hypothek von 4000 Mk.,** wird **zum 1. Juli oder August gesucht.** Gefällige Offerten unter **J. T. 14.** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Einige Tausend 3/4 **Literflaschen** mit Patentverschluß, zu Braunbier geeignet, Stück 15 Pf., hat abzugeben **R. Fischer.** Culmer Chausse Nr. 82

Bekanntmachung.

An unserer II. Gemeindeschule ist die **Rectorstelle zu besetzen.** Das Gehalt beträgt 2100 Mk. und steigt in 5×4 Jahren um je 200 Mk. bis 3100 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit angerechnet wird. Nur Bewerber, welche die Rectoratsprüfung bestanden haben, werden berücksichtigt und werden schriftliche Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum **16. Juli d. Js.** hier entgegengenommen.

Thorn, den 14. Juni 1897.

Der Magistrat.

Am **Donnerstag, den 24. Juni d. Js.,** Vormittags 10 Uhr, soll das frühere **Hinkler'sche Gehöft in Stewken** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle auf den **Abbruch** verkauft werden.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Erbschaftsregulirung u Incasso in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das **engl.-amer. Rechtsbüreau von Dr. jur. Kempin, Berlin.** Unter den Linden 40.



Färberei und chemische
Wasch - Anstalt
Ludwig Kaczmarkiewicz,
THORN, 36 Mauerstraße 36
empfiehlt sich zum **Färben u. Reinigen** aller Arten
Herren- u. Damen-Garderoben.

1 Laden mit Wohnung,
verschiedene Wohnungen
zu vermiethen Brückenstraße 18.
Preise bedeutend ermäßigt.

2 Läden m. u. o. Wohnung Elisabethstraße 13./15. **A. Endemann.**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Altstädt. Markt ist in der 1. Etage eine
Wohnung
von **vier** Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei
Moritz Leiser, Wilhelmsplatz 7.

1 fr. Parterrewohnung, 2 Zimmer mit 2 Eingängen, mit allem Zubehör, sowie eine renov. Wohnung v. 2 Zimm. u. allem Zubehör sof. od. später zu verm. Bäckerstr. 3.

Eine Wohnung,
I. Etage Neustädt. Markt,
ist zu vermiethen vom 1. Oktober bei
J. Kurowski, Gerechtestr. Nr. 2.

Eine freundliche Wohnung
I. Etage von 4. Zimmern, 1 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen
Tuchmacherstraße 4.

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut
möblirte Zimmer
zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

Als Hunde-Dresseur
nach **bewährter Methode** empfehle mich den geehrten Hundebesitzern von Thorn und Umgegend. Dressur in wenigen Wochen. Preise billigst. Referenzen über bisher ausgeführte Dressur stehen jeden Tag im **Saal Hotel Museum** zur Verfügung.
Hunde werden **geschoren** und in **Pension** genommen, wozu ich eine schöne große Remise gemiethet habe.
Herbertz, Hotel Museum.

Für Eheleute
von höchster Wichtigkeit ist das Werk des praktischen Arztes Dr. C. Wehr, Die Ehe ohne Kinder. Mit Abbildungen. Gegen Einsend. von nur 70 Pf. in Marken erfolgt portofreie Zusendung als Doppelbrief. H. Gutbier, Berlin W 62, Schillstr. 4.
Umsonst wird das reich illustr. umfangreiche Preisbuch, viele ärztliche Abhandlungen, Gutachten, Rathschläge, Dankschreiben etc. enthaltend, beigefügt. (Allein bestellt 40 Pf.) **H. Gutbier, Berlin W. 62.**
F. L. C. 210

Traurige Thatsache
ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.
J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Kein Schein-, sondern reeller
Ausverkauf!
Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**
zu ganz besonders billigen Preisen aus.
Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther
Gelegenheitsgeschenke
und praktischer Gegenstände.
Für Vereine große Auswahl von Preisen.
Um gütigen Zuspruch bittet
J. Kozlowski, Breitestr. 35.

CP
CONTINENTAL PNEUMATIC
Bester Radreifen
CONTINENTAL CAOUTCHOUC- UND GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Thür. 45.
Weberei und Versand-Geschäft
liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen.**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portiéeren
zur sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager für Thorn bei Herrn **A. Böhm,** Brückenstrasse 32.

Guajacetin
Deutsche Reichspatente No. 87336, 87668 und 87669, dargestellt von der Firma Majert & Ebers, G. m. b. H., Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate in Grünau-Berlin, ist **das anerkannt beste** und **unschädlichste Mittel**
bei Lungenerkrankungen
wie **Lungenkatarrh, Spitzeninfiltration, sogar fortgeschrittener Lungenschwindsucht,** sowie **Appetitlosigkeit.** Unterstützendes Mittel bei **Tuberkulinbehandlung.** — Kein Kreosot, kein Guajacolpräparat. — Fehlen von schädlichen Nebenwirkungen. Käuflich in den Apotheken in Gläsern zu **Mark 3.40, Mark 6.50, Mark 12.50.**
„Die Firma versendet Litteratur über Guajacetin gratis & franco."

Eine freundliche Wohnung,
3 Zimmer, renovirt, Breitestraße 14, sofort zu vermiethen.

Versetzungshalber ist die von Herrn Reg.-Baumeister **Kleefeld** innegehabte
III. Etage,
bestehend aus 5 Zimmern, 2 Entrees, Küche, Speisekammer und Mädchenstube per 1. Juli **zu vermiethen.** Besichtigung: Vormittags 10—1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen
Seglerstraße 13.

Eine Wohnung
v. 5 Zim. u. sehr reichl. Zubeh., part., umständehalber v. sof. bis z. 1. Oktob. f. jed. annehmb. Preis z. verm. Z. erf. i. d. Exp. d. Bl.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, Entree, Küche, nebst allem Zubehör III. Etage, ist vom 1. Oktober event. früher **zu vermiethen.**
Rich. Wegner, Seglerstr. 12.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Zubehör, per sofort zu vermiethen. Näheres
Culmerstr. 6, I

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine
herrschaftliche Wohnung
von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung,
II. Etage Neust. Markt 9, ist vom 1. Oktbr. zu vermiethen. **A. Tapper.**

Ein grosses helles Parterre-Zimmer
zum Bureau pp. sich eignend sofort zu vermiethen **Gerberstraße 33.**

Kl. möbl. Zimmer mit guter Pension billig zu haben **Gerechtestraße 2, I I.**

Ein eleg. möbl. Vorderzimmer, parterre, zu vermiethen **Brückenstraße 4.**

Katharinenstraße Nr. 7
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Kluge.**

Deutsche
Transport-Versicherungs-
Gesellschaft sucht für Stadt und Provinz geeigneten **Vertreter.** Gefl. Offerten sub **A. Z. 20** an **S. Salomon, Stettin,** Central-Annoncen-Expedition, erbeten.

Malergehilfen für dauernde Beschäftigung sucht **A. Zielinski,** Maler, Brombergerstr. 82.

Maurergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
W. Mehrlein, Baugeschäft.

Tüchtige Maurer
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
W. Herter,
Maurer- und Zimmermeister.

50 Erdarbeiter
werden bei hohem Lohn von sofort gesucht.
J. Makowski, Seglerstraße 6

Zum 1. oder 15. Juli wird eine
tüchtige Cassirerin
gesucht, die schon mindestens 2 Jahre hindurch einen gleichen Posten bekleidet und die einfache Buchführung erlernt hat.
Meldungen sind zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter **P. F. N. 61.**

Geübte Rock- u. Taillenarbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei
E. Majunke, Gerechtestraße 30.

Tüchtige
Taillen- u. Rockarbeiterinnen
bei hohem Lohn gesucht.
Hermann Friedländer.

Für mein **Tapisserie-** und **Kurzwaarengeschäft** suche ich ein
Lehrmädchen
aus anständiger Familie, das möglichst polnisch sprechen kann.
A. Petersilge, Breitestr. 23

1 ord. Aufwartemäd. ges. Klosterstr. 11, III.

Photographisches Atelier
von **H. Gerdom,** Thorn, Neustädt. Markt.
Mehrfach prämiirt.
Photograph des deutschen Offizier- und Beamten-Vereins bin **ich** hier am Orte nur allein.

Viktoria-Theater in Thorn.
Dienstag, den 22. Juni 1897:
Novität! **Trilby.** Novität!
Sensations-Drama in 5 Akten (nach dem Roman des George Maurier) von G. Okonkowsky.

Mittwoch, d. 23. u. Donnerstag, d. 24.: Keine Vorstellung.

Victoria-Garten.
Mittwoch, den 23. und Donnerstag, den 24. Juni 1897:
Humoristische Liederabende
Raimund Hanke's
altbekannter
Leipziger
Quartett- und Concertsänger.
Neues, hochinteressantes gewähltes Programm.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorher in der Konditorei des Herrn **Nowak** zu haben.

Ruder-Verein Thorn.
Mittwoch, den 23. ds. Mts.,
Abends 9 Uhr:
Ausserordent Generalversammlung
im Bootshause.
Tagesordnung: Dringende innere Angelegenheiten.
Zahlreiches Erscheinen nothwendig.
Der Vorstand.

ALL HEIL 1889 RADFAHRER-VEREIN „VORWÄRTS" THORN
Dienstag, d. 22. Juni cr.
Abend-Ausfahrt.
Abfahrt $8^{1}/_{2}$ Uhr Abends **vom Schützenhaus.** Laternen sind mitzunehmen.
Der I. Fahrwart.

Kaufmännischer Verein.
Sonntag, den 27. Juni cr.
präcise $2^{1}/_{4}$ Uhr:
Dampferfahrt nach Schulitz.
Nur für Mitglieder und deren Angehörige. **Der Vorstand.**

Frische Raderkuchen
empfielt täglich
Herrmann Thomas jun., Schillerstr. 4

Margarinebutter
à Pfund 45 Pfennig.
A. Bartsch, Culmerstraße 7.

Hochfeine
Castlebay-Matjesheringe,
neue Sendung empfiehlt **Heinrich Netz.**

Gute Dillgurken
empfiehlt **Heinrich Netz.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c., ist von sofort od. v. 1. Oktober zu verm. **K. Schall.** Schillerstraße 7.

Eine herrschaftliche Wohnung,
III. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen.
M. Chlebowski.

Möbl. V.-Zimmer z. verm. Bäckerstr. 13.

Ein gut möbl. Zimmer,
n. v., m. sep. Eing., ist billig u. sofort zu vermiethen **Neust. Markt 19.**

Kl. Fam.-Wohn. z. Okt i. der Stadt z. Preise v. M 120—135 Mk. ges. Off. a. d. Exp. erb.

Gesucht
möblirtes Zimmer
mit Morgenkaffee, **auf 4 Wochen** (vom 1. Juli ab) **in Nähe der Brückenstraße** für eine **junge Dame** von hiesiger Familie. Gefällige Offerten mit Preisangabe, Lage 2c. unter Aufschrift **G. K. 4** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wanderer-Fahrräder
Adler-Fahrräder
Opel-Fahrräder
Falke-Fahrräder
Dürkopp-Fahrräder
Vertreter **Walter Brust,**
Katharinenstr. 3/5.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Man rauche Löwe!
Löwe ist eine milde, aromatische und feinschmeckende Cigarre, die besonders solchen Personen zu empfehlen ist, die schwere Cigarren nicht vertragen können.
Löwe ist gesetzlich gegen Nachahmungen geschützt.
Löwe kostet Mark 6.— p. 100 Stück und ist echt nur bei **Oskar Drawert** in Thorn zu haben.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.